

b - post

Nummer 2/21

EDITORIAL

Was wächst denn da?

In dieser **b-post** werfen wir einen Blick auf das Gedeihen in unserem Garten und darüber hinaus. Unser eigener Garten hat uns während der vergangenen beiden Jahre stark beansprucht. Die Wechsel in der Geschäftsleitung hinterliessen zum Teil Brachen, die nun langsam neu bepflanzt werden. Es erfordert noch etwas Zeit und Geduld, bis alle Gewächse ihren Platz gefunden haben und gut verwurzelt die ersten Früchte tragen. Denn wie ein afrikanisches Sprichwort sagt, wächst das Gras nicht schneller, wenn man daran zieht. Wir freuen uns sehr, dass wir 2022 wieder komplett sind und gemeinsam und gestärkt den Contenti-Garten pflegen dürfen.

Vor gut zwei Jahren haben wir uns mitten in die Überbauung Himmelrich «gepflanzt». Wir gehören zu den «Erstbesiedler*innen» des Himmelrichs und sind somit Pionierpflanzen des neu geschaffenen Lebensraumes, ohne Erfahrung, was uns denn da blüht. Sind genügend Nährstoffe vorhanden für unser Wachstum? Was darf wild wachsen und wo wird zurückgeschnitten und getrimmt? Bietet der neue Lebensraum geeignete Orte sowohl für Sonnen- wie auch für Nachtschattengewächse? Entwickeln sich mit der Zeit Symbiosen zwischen den Besiedler*innen bzw. den Bewohnenden? Wir nehmen einen Augenschein im Himmelrich, unter anderem zusammen mit der Eigentümerin und Gärtnerin abl, und lassen die Bewohnenden zu Wort kommen. Diese verschaffen sich zunehmend Kontakte im Quartier, so dass langsam, aber stetig ein buntes Gemisch an Pflanzen heranwächst, das sich gegenseitig ergänzt und begünstigt. Es gedeiht also bereits einiges im Garten Himmelrich.

Auch im Bereich Arbeit wagen wir vermehrt den Blick über den Gartenzaun hinaus. Eine spannende, aber auch herausfordernde Zusammenarbeit mit einem Unternehmen aus der Privatwirtschaft hat sich entwickelt. Zur Inklusion von Menschen mit einer Beeinträchtigung in den ersten Arbeitsmarkt hat sich daher eine Arbeitsagodin Gedanken gemacht und schildert ihre wertvollen Erfahrungen.

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre der verschiedenen Gartenbeiträge und halten es zum Jahresende mit den Worten des französischen Künstlers Henri Matisse: «Es gibt überall Blumen für den, der sie sehen will.»

Übrigens auch im Winter!

Mit tannengrünen Grüssen aus der Contenti

Monika Elmiger,
Geschäftsleiterin



«Wir bieten den Nährboden – die Bewohnenden säen, pflegen und ernten»

Das Himmelrich zeichnet sich durch seine durchmischte Mieterschaft aus. Die Eigentümerin abl, die ihre Geschäftsräume im Himmelrich 3 hat, begegnet deren Ideen zum Wachsen und Gedeihen im Zusammenleben mit einer offenen Haltung. Auch Contenti Wohnen hat im Himmelrich ein neues Zuhause gefunden. Was blüht in der vielfältigen Siedlung auf, was braucht allenfalls noch etwas mehr Nährstoffe und wofür ist das Feld bestellt? Katrin Burri, bei der abl zuständig für Soziales und Genossenschaftskultur, gibt Einblick und plädiert für Wildwuchs.

nh. Von Beginn weg prägend für die 178 Wohnungen umfassende Siedlung war von Seiten abl, dass sich alle, die hier wohnen, mit Ideen einbringen können. So sind in den ersten zwei Jahren bereits spannende Projekte zum Nutzen und Wohle vieler im Zusammenleben umgesetzt worden. Die Initiative geht jeweils auf Gruppen von Bewohnenden zurück, die sich temporär oder themenbezogen für Projekte in der Siedlung einsetzen.

Welche Pflanze bist du?
Antworten der Himmelrich-Bewohnenden

Fiona: «Eine rote Tulpe.»

Hansruedi: «Die Leute sind freundlich hier im Himmelrich, zum Teil könnten sie sogar noch etwas freundlicher sein.»

Peter: «Kaktus – braucht wenig Wasser, stichelt oft, Abstand halten.»

Hansruedi: «Ein Löwenzahn, das Beste ist, wenn man die Samen im Wind verblasen kann. Im Frühling ist es mir am wohlsten.»

Die Bewohnenden von Contenti Wohnen Himmelrich:
«Ja, es gibt im Garten genug Dünger und Sonne und wir haben uns gut eingelebt. Und die Bäume sind in den zwei Jahren gewachsen!»

Toni: «Vergissmeinnicht. (Und etwas später): Margeriten. Mir ist es im Sommer am wohlsten.»

Hegen und Pflegen

«Toll finde ich, wie beispielsweise die Einkaufsgemeinschaft foodcoop gedeiht. Hier gibt man in der Siedlung Sammelbestellungen für Lebens- und Haushaltsmittel auf, die dann bei lokalen Produzenten bezogen werden», sagt Katrin Burri. Auch ein Flohmarkt im Innenhof mit mehr als 30 Ständen oder ein Meerschweinchengehege sind auf Ideen der Bewohnenden zurückzuführen. Anregungen und Wünsche werden von der abl wohlwollend begleitet und unterstützt, sofern es sich um Projekte handelt, die von der Gemeinschaft befürwortet werden und die realistisch umsetzbar sind. «Ich staune, wie viel Zeit und Engagement die Himmelrich-Bewohnenden einsetzen, um für sich und ihre Nachbarn eine stimmige Umgebung zu gestalten. Diese Möglichkeit wird geschätzt und wir bieten organisatorisch oder materiell Hand dafür», erklärt Katrin Burri. Allerdings brauchte es Anlauf, bis etwas geerntet werden konnte. Vor allem an der Machbarkeit, aber auch an unterschiedlichen Bedürfnissen – eine Feuerstelle im Innenhof beispielsweise konnte nicht realisiert werden –, scheiterten erste Impulse. Hier war im Sinne der Genossenschaftskultur auch die Vermittlung der abl gefragt. Und da kurz nach der Eröffnung des Himmelrichs die Coronazeit anbrach, geriet der Gemeinschaftsraum als Veranstaltungsort ein wenig in den Hintergrund und wurde eher als Ausweichmöglichkeit für Homeoffice genutzt. «Der Raum könnte und dürfte noch vielseitiger genutzt werden genauso wie der Partyraum «minus1»», sagt Katrin Burri.

Wildwuchs – eine gute Grundlage

Die Bewohnenden von Contenti haben einen direkten Zugang zum Innenhof. In ihrer Wahrnehmung, so Katrin Burri, bewegten sie sich vermehrt ausserhalb der Siedlung und weniger im Innenhof. Das Einleben und Kennenlernen braucht seine Zeit. Langsam schaffen die Contenti-Bewohnenden aber Symbiosen und bringen sich da und dort ein. Anzutreffen sind sie auch an belebten Plätzen rund ums Himmelrich. Dass sie aber wie andere auch ihre ruhigeren «Garteninseln» pflegen, ist gut verständlich. Katrin Burri betont: «Niemand muss, aber alle können sich beteiligen.» Wesentlich sei, dass man sich im Himmelrich wohlfühle. «Unseren zeitgemässen Ansatz, bei dem selbstverantwortlich, tolerant und respektvoll gehandelt wird, begrüsse ich sehr», sagt sie. Denn dieser «Wildwuchs», im Sinne von Geschehen- und Entstehenlassen, gebe natürliche Regeln und Grenzen vor. Dem Ausprobieren stehe nichts im Wege und solange die Vereinbarkeit mit den Bewohnenden gegeben und die Machbarkeit gewährleistet sei, seien ausschlaggebende Kriterien erfüllt. Treten aber Konflikte oder Unstimmigkeiten auf, so sucht man das vermittelnde oder bilaterale Gespräch. Bis anhin konnte auf diese niederschwellige Weise den Bedürfnissen weitestgehend Rechnung getragen werden.

Im belebten Innenhof des Himmelrichs gibt es unterschiedliche Pflanzen und Gewächse, Vielfalt zeigt sich auch hier. Katrin Burri ist begeistert von den Kräutern und schätzt das Urban Gardening sehr. «Mit Minze und Estragon lassen sich im Sommer meine Sandwiches ideal verfeinern», schmunzelt sie. Es wächst also viel Gutes heran, und was der nächste Sommer hervorbringt, wird man sehen.



Ist es wirklich grüner auf der anderen Seite des Zauns?

Die Stiftung Contenti mit Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigung können wir uns gut und gerne als ein Gärtchen vorstellen. Ein Ort, an dem gelebt und gearbeitet wird in sogenannten geschützten Arbeitsplätzen. Handelt es sich also um einen Garten mit schützenswerten Pflänzchen? Ein paar Gedanken aus arbeitsagogischer Sicht.

Wie hoch ist unser Gartenzaun sprich unser Handicap, in der Gesellschaft einen Platz im ersten Arbeitsmarkt zu finden? Und wie oft ergibt sich die Gelegenheit, Arbeitsblicke auch auf der anderen Seite des Zauns zu erhalten? Viele unserer Mitarbeitenden äussern diesen Wunsch. Ist unser Gärtchen zu eng, unsere Klientel zu «pflegeintensiv»? Gibt es überhaupt Firmen, die bereit sind, minimale Begleitung im Arbeitsalltag zu übernehmen? Fraglos gibt es einiges zu bedenken in Sachen arbeitsagogische Aufgaben. In einem geschützten Arbeitsumfeld werden diese selbstverständlich vom Fachpersonal geleistet. Diese Unterstützung müsste vom Unternehmen je nach Beeinträchtigungsgrad der Mitarbeitenden übernommen werden. Es sind Aufgaben wie:

- Bewältigung des Arbeitsweges im ÖV für Rollstuhlfahrer*innen, Höhe der Arbeitsfläche, interne Schwellen, Türen und andere Hindernisse.
- Gibt es einen Lift? Ist er gross genug für einen Elektrorollstuhl?
- Wer leistet Assistenz beim Mittagessen, z. B. Wasser bereitstellen, Gedeck organisieren, abräumen, evtl. Kaffeemaschine bedienen, evtl. Begleitung zum nahen Supermarkt?
- Unterstützung im Arbeitsalltag, z. B. einzelne Arbeitsschritte vorbereiten, Material bereitstellen, wegräumen, umräumen
- Ansprechperson für Anliegen, Fragen oder Unvorhergesehenes
- Assistenzdienstleistungen für den Gang zur Toilette.

Ressourcen und Zeit

Unsere Erfahrung zeigt, dass es meist an Ressourcen und Zeit für Begleitungen fehlt. Hinzu kommt eine gegenseitige Berührungsangst. Inklusion scheitert also an dieser Realität. Denn es ist genau Zeit, die es benötigt, um Menschen mit einem Handicap zu begleiten. Oft brauchen sie eine Ansprechperson, die sich für ihre Anliegen einsetzt. Die Frage dieser Leistbarkeit stellt sich, würde es uns allen doch sicher nicht schaden, etwas mehr «Lebens»-Zeit in unsere Arbeitszeit einzubauen. Menschen mit einem Handicap fänden so vermehrt Platz in wirtschaftlich denkenden Unternehmungen.

Fortsetzung nächste Seite

Garten-Gedanken aus der Contenti

«Nun bin ich Mitte dreissig und habe mir meinen eigenen Garten kreiert, meinen Seelengarten! Pflege, Achtsamkeit, Respekt und Akzeptanz gehören dazu. Hilfe von aussen nehme ich gerne an und «revanchiere» mich mit dem Pflanzen einer Rose im Garten jener, die mich unterstützen.»

Erich Hofstetter

«Wenn es bei uns im Grossraumbüro – vor allem am Versandtisch – laut zu und her geht, ist es schwierig, mich abzugrenzen, da mein Reizfilter geschwächt ist. Wenn ich mich deshalb in mein Gärtchen zurückziehe, habe ich danach Angst, nicht wieder in die Gruppe aufgenommen zu werden.»

Anonym

«Meine Seele ist mein Gärtchen und ich bestimme, wer mein Gärtchen betritt. Gegenseitiger Respekt und die Akzeptanz von Grenzen sind für mich wichtig.»

Rita Bauer

«Unkraut nennt man die Pflanzen, deren Vorzüge noch nicht erkannt wurden. Die Leere zu Beginn meiner Rehabilitationsphase weicht heute täglich neuen Vorzügen des Lebens. Für Ausstehende ist meine Beeinträchtigung nicht sichtbar, was oft zu Missverständnissen führt. Bei Contenti kann ich meinen neuen Lebensgarten achtsam gestalten.»

Simon Halter

DEN GARTEN PFLEGEN

Gelebte Inklusion

Contenti ist bestrebt, seine «Gartentüre» weit zu öffnen. Die Suche nach Unternehmen, die unseren Mitarbeitenden ermöglichen, Arbeiten im eigenen Betrieb auszuführen und so Inklusion zu leben, ist eine stetige. Es ist uns wichtig, dies auch sicht- und erlebbar zu machen, als «Normalität» mit allen Chancen und Herausforderungen. Seit zwei Monaten leisten wir einen Einsatz in einem Unternehmen in Littau. Mitarbeitende sind zweimal pro Woche vor Ort und schätzen dies sehr. Sie erleben das Personal, erhalten Einblick in den oft stressigen Arbeitsalltag in Firmen, spüren Zeitdruck, müssen für ihre Bedürfnisse mehr Verantwortung übernehmen und sich dafür einsetzen. Auch das Sich-Abgrenzenlernen ist ein Thema, da ihr Arbeitstempo nicht dem der Umgebung entspricht – nicht entsprechen muss. Ein wertvoller Einblick über den Gartenzaun von Contenti hinaus ist so möglich. Diese Erfahrungen bringen die Mitarbeitenden in ihrer Biografie weiter und fördern sie in ihrer Entscheidung, ob sie im Contenti-Gärtchen den Nährboden finden, um sich weiterzuentwickeln. Selbstwirksamkeit zu erleben stärkt ungemein. Sie werden ausserdem befähigt, sich gesellschaftlich zu positionieren und Möglichkeiten auszuloten: Kann oder will ich diesen Anforderungen gerecht werden? Was für eine Arbeitsstelle wünsche ich mir für meine Zukunft?

Lohnenswert und bereichernd

Inklusion muss erarbeitet werden und entspricht dem Umgraben der Erde im Herbst. Platz machen für neues Saatgut spricht Firmen zu motivieren, Menschen mit einer Beeinträchtigung eine Gelegenheit zur Integration in unsere Gesellschaft zu bieten. Und es lohnt sich, denn unsere Mitarbeitenden sind hochmotiviert und offen, sich über ihre Lebens- und Arbeitswelt auszutauschen und für das Gegenüber erlebbar zu machen. Dies baut Berührungsgänge ab.

Ist es nun grüner ennet dem Zaun? Nein, nur anders. Ein Blick über den eigenen Gartenzaun eröffnet schlicht neue Welten: Die Seiten vermischen sich und lassen erkennen, dass der jeweilige Garten artenreicher und bunter werden kann. Das ist mit Sicherheit einen Versuch wert.

Caroline Laurent
Arbeitsagogin Contenti

«Schädlinge können Gärtner zur Verzweiflung bringen: Schnecken und Salat – da habe ich das Nachsehen! Doch irgendeinen Nutzen hat doch alles in der Natur und so versetzen mich Schädlinge in meinem Garten auch in Erstaunen. Die Schmetterlingsraupen lieben Fenchelkraut, das pflanze ich inzwischen extra für sie an. Und als Dank verwandeln sie sich im Frühling in wunderbare Schwalbenschwänze.»
Pascal Beffa

«Im März 2020 waren wir coronabedingt freigestellt.

Wie war ich froh, einen Garten zu haben! Ich habe Kartoffeln gepflanzt, Blumen gesät und vieles mehr. Das Hegen und Pflegen hat sich gelohnt: Die Kartoffeln sind ein Genuss und die Pflanzen erblüht. Und inzwischen sind wir bei Contenti wieder an der Arbeit.»

Andrea Wicki

«Überall besteht Handlungsbedarf, dem wir nur dann einigermaßen gerecht werden können, wenn jede und jeder über ihren bzw. seinen individuellen Zaun hinausschaut und Verantwortung übernimmt.»
Rudolf Roth

«Die Pflege meines inneren Gartens ist harte Arbeit, ein Zaun schützt mich und meine Ressourcen. So erhole ich mich, werfe aber auch einen Blick über den Zaun. Ich bin froh, wenn wir Anliegen gemeinsam tragen, austauschen und auf Kompetenzen und Ressorts zugreifen können. Dort braucht's kein Gärtchen.»
Dilan Tekdemir

«Ich lebe im Himmelreich, mit Zugang zum Innenhof. Dort sind Pflanzen, die wir pflegen. Ich bin sehr dankbar, hier zu leben, zu arbeiten. Ausserdem habe ich coole Freunde und eine tolle Umgebung, die meinem Freiheitsdrang entgegenkommt.»
Thomas Maurer

Geschenkideen

Hingucker und ideale Geschenke in einem – in unserem Onlineshop erhalten Sie die originelle **Maskenhalter** in drei unterschiedlichen Ausführungen: Basso, Alto oder Quadrino (für unterwegs). Unsere handgefertigten Maskenhalter eignen sich für den Privathaushalt, für Geschäftspartner*innen und Kund*innen kosten 10 Franken/Stück.

Ein Geschenk der besonderen Art, das unsere Stiftung wohlwollend unterstützt: eine **Mitgliedschaft** für unseren **Freundeskreis**. In unserem Onlineshop lässt sich diese einfach und bequem erwerben.

→ www.contenti.ch/shop

Kartengrüsse im Dezember

Handgeschriebenes macht immer Freude und auf einer besonderen Karte sowieso. Nutzen Sie die Adventszeit, Weihnachten oder das Jahresende, um Ihre Wertschätzung in Ihren Worten auf einer unserer Karten auszudrücken. In unserem Onlineshop finden Sie ein entsprechendes Angebot.

→ www.contenti.ch/shop

IMPRESSUM

Herausgeberin: Contenti, Luzern; www.contenti.ch
Redaktion: b-post@contenti.ch
Auflage: 4800 Ex., erscheint 2-mal jährlich
Abonnement: Für Gönnerinnen und Gönner im
Spendenbetrag ab CHF 5.- enthalten
Lektorat/Korrektur: Nicole Habermacher, Luzern
Grafik: meierkolb, Luzern
Druck: Gamma Print, Luzern